



Flüchtlinge im Blick

Ein Pilotprojekt von pro familia NRW in der Beratungsstelle Bonn
Gefördert von der UNO-Flüchtlingshilfe

Situation in Bonn

917 Asylbewerber/innen und Flüchtlinge
aus 36 Ländern (Syrien, ehem.
Jugoslawien / UdSSR, Irak, Afghanistan)

Dezentral im Stadtgebiet verteilt auf
Gemeinschaftsunterkünfte,
Wohnungen, Hotels

Zielgruppe

Menschen, die als Flüchtlinge in Deutschland sind

Übergeordnete Ziele

1. Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Menschen mit Fluchthintergrund
2. Flüchtlinge werden von Beratungsstellen wie pro familia stärker in den Blick genommen
3. Das Thema Gesundheit wird von Trägern der Flüchtlingsarbeit stärker berücksichtigt

Gesundheit: Fünf Themenbereiche

- Schwangerschaft, Geburt, Verhütung
- Physische und psychische Gesundheit von Kleinstkindern (Ernährung, Impfung, Bindung,...)
- Prävention sexuell übertragbarer Infektionen inklusive HIV/Aids
- Partnerschaftliches Zusammenleben, psychische Gesundheit und Stress
- Sexualpädagogische Angebote für Jugendliche

Projektphasen

1 Oktober 2014 bis Januar 2015

Analyse Situation Bonn, Vernetzung, Aufbau der Zugänge und der Gruppe der Ehrenamtlichen

2 Februar 2015 bis Juli 2015

Angebote an die Zielgruppe

3 August 2015 und September 2015

Dokumentation, Evaluation, Fachtag, Curriculum

4 Oktober 2015 bis September 2016

Verbreitung des Ansatzes: überregional, trägerübergreifend, Schulung von MultiplikatorInnen

Methode

1. Aufsuchende Arbeit
2. Vermittlung und Begleitung in Regelangebote
3. Partizipation von Ehrenamtlichen

1. Aufsuchende Arbeit

Die Menschen werden mit Gruppenveranstaltungen und Beratung dort aufgesucht, wo sie leben.

Beteiligt sind neben Frau Shohreh Ghavidel (Pädagogin) auch andere Berufsgruppen der Beratungsstelle, vor allem die Familienhebammen sowie die Ehrenamtlichen.

→ Bisher wurden 72 Menschen auf diesem Wege erreicht.

2. Vermittlung in Regelangebote

Sowohl in die anderen Fachbereiche von pro familia als auch zu anderen Anbietern

→ Über das Flüchtlingsprojekt wurden 9 Menschen in die Angebote von pro familia Bonn übermittelt (Psychologie, Sozialberatung, Sexualpädagogik, Familienhebamme), dies waren überwiegend schwangere Frauen.

3. Ehrenamtliche

- eigener Migrations- bzw. Fluchthintergrund
 - erhalten Schulungen und Supervision
 - unentbehrlich für Übersetzungen
 - MediatorInnen zu den Flüchtlingen
 - begleiten zu ÄrztInnen und Beratungsstellen
- Rund 10 Ehrenamtliche (Sprachen: kurdische Dialekte, Arabisch, Französisch, Englisch, Türkisch, Farsi/Dari/Tajik)
- 14 Einsätze in Veranstaltungen
- 11 Begleitungen von Klientinnen zu Kinderärztin / Krankenhaus / anderer Beratungsstelle begleitet.

Ergebnisse und Herausforderungen: Inhalt

Die gesundheitliche Versorgung ist oft nicht gut.

Gründe sind die Unkenntnis der Strukturen und die Vergabepaxis der Behandlungsscheine.

Besonders problematisch ist die Versorgung schwangerer Frauen und der Impfstatus. Dieser Missstand ist bekannt (GA, MGEPA, BMG, BMI).

- Inhaltliche Schwerpunkte lagen daher bisher auf der Erläuterung des Gesundheitssystems, Vorsorguntersuchungen (Schwangerschaft, U), Impfungen und Vokabeln für den Arztbesuch.
- Einzelfallhilfe und Notsituationen nehmen einen relativ großen Raum ein.

Ergebnisse und Herausforderungen: Methode

Es ist schwieriger, Flüchtlinge zu erreichen als z.B. sozial benachteiligte Menschen mit Migrationshintergrund.

Zentraler Grund ist, dass für die aufsuchende Arbeit kaum Strukturen zur Verfügung stehen:

- Es gibt keine Gemeinschaftsräume.
- Der Flüchtlingsalltag weist wenig Struktur auf.
- Es gibt kaum Vernetzung unter den Flüchtlingen.
- Die Menschen sprechen kein Deutsch.
- Die Menschen sind z.T. resigniert bis depressiv, liegen im Bett. Andere Themen (Aufenthaltstitel, Perspektive) sind existentiell wichtiger.

Schlussfolgerungen

Das Projekt ist thematisch wichtig und der Ansatz der Arbeit vor Ort richtig.

Die Bedarfe, auf die wir stoßen, existieren gleichermaßen in anderen Städten und Landkreisen.

Die praktische Arbeit braucht deutlich mehr als 10 WS (Ebnung der aufsuchenden Arbeit, Koordination und Betreuung der Ehrenamtlichen).

Aus den Erfahrungen im Pilotprojekt lassen sich verschieden komplexe Modelle entwickeln für Beratungsstellen, die das Thema Gesundheit und Flüchtlinge angehen möchten: Es geht auch kleiner.

Ausblick auf Phase 4

Abgestufte Ziele:

- Menschen mit Fluchthintergrund werden in Beratungsstellen migrationssensibel versorgt.
- Flüchtlinge erhalten Informationsmaterial über Gesundheitsdienstleistungen (z.B. Schwangerschaft, Kindergesundheit), das in Kooperation mit Trägern der Flüchtlingsarbeit erstellt wird.
- Flüchtlinge erhalten Gesundheitsinformationen in bestimmten Bereichen (Schwangerschaft, Kindergesundheit). Die ÜbersetzerInnen stammen aus Dolmetscherpools der Stadt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.